

Eine Landpartie nach Transvaal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

→ Eine Landpartie nach Transvaal. ←

Tragikomische Szene in 3 Aufzügen (Auszugsweise).

1. Aufzug.

(Die Docks in London und Vorpläne.)

Viktoria:

Wer will noch mit?
Schon raucht der Schlot nach Afrika
Doch nur die ganz Gesunden, Braven
Gelandet werden in Durban's Hafen
Zum Spaziergang nach Pretoria!
Leckerman! Du, tritt doch ein
Im afrikanischen Sonnenschein
Ueberrasch' ich den tapfern Soldat
Mit einer Schachtel feinen Chokolat!
Wer will noch mit?

Tom Atkins:

Ja, wer könnte da widerstehen?
Im Geist das lachende Land zu sehen
Voll von Gold und Diamanten.
Statt Ochsen spannen wir Büren ein,
Die müssen das Geschmeide uns fein
Nach Kapstadt ziehen für Basen und Tantent!
Ja wohl mit Freuden schlage ich ein,
Sonst nie mehr leuchtet solch Glückeschein!
(Unter Mauleselgewieher fällt der Vorhang.)

2. Aufzug.

(Man sieht Britanniens blaue Theerjacken am Gestade bei Plymouth Soldaten, Kanonen und Maulesel auf See einpacken.)

Prinz of Wales (einem Bestennten die Hand drückend):

Leben Sie wohl, lieber Buller.
Ihr thut in Afrika uns not
Und habt ihr Ladysmith entsetzt,
Werdet Ihr in den Grafenstand versetzt!
Schon schreit man dort nach Wasser und Brot!

Buller:

Ja Sire, es muß brechen oder biegen,
Dazu bin ich auch der rechte Mann,

Der, wenn auch nicht das erste Mal siegen
Doch Schlachtenberichte drahten kann!
(Mitunter auch ein bisschen — lügen.)

In der Ferne hört man den neuen Engela-Marsch:
(Engela hin — Engela her,
Engela hat der Furten mehr,
Hinüber, herüber, vorwärts kreucht!
Geschwinde, geschwinde rückwärts flucht!)
Unter endlosem „God save“ gehen die Töne unter!
(Der Vorhang fällt.)

3. Aufzug.

(Szene: Hauptquartier Bloemfontein.)

Roberts (allein):

In diesem verlotterten Afrika
Da heißt wohl! Alles Fontein und Spruit,
Doch Wasser gib'ts dort meistens nit!
Unser Souper in Pretoria
Bei Gott, wir brauchen's nicht mehr zu blasen
Und will ich mich rühren, küßt oder holt,
Die Büren, sie fangen und schießen tot
Mir meine Jungens grad wie die Hasen! (Seufzt):
Wie vertraut' ich so sicher, ach! ich Armer,
Der Unterwerfung „loyale“ Farmer!
Wüßt ich nur, wie aussteht so'n Mausergewehr,
500 Sovereigns zahl' ich auf Ehr
Dem, der mir eins weist samt dem Geschöß,
Die Freistaaten liefern nur Feuersteinschloß
Ohne Sunder — ja Sunder! Den ließen wir bei Gott,
Bei den Schuhen und Mägen und warmen Kleidern
Im großen Lager von Aldershot
Ein goddam! unsern Schustern und Schneidern!

Kittschener (tritt hinzu und beginnt):

Grüß' di Gott, alter Soldatenwater
Jetzt gib'ts im Westen endlich Ruh!

Roberts:

Beruhigt hast Du das Land von Witwater?

Doch diese Depesche, was sagst Du dazu?
(Reicht ihm ein Schriftstück.)

Kittschener (liest):

(In Barkly West, das dem General Kittschener
1500 Gewehre abgeliefert hat, lodert der Aufstand
stärker als je empor. Methuens linke Flanke ist von
4000 wohlbewaffneten Büren mit Mausergewehren
bedroht, während Kommandant Delarey in der Front
gegen Methuen vorgeht.)

(Aufstehend):

Wahrhaftig, beim heiligen Khalifa von Chartum,
Schon wieder trifft es den Methuen gar dumm!
(Eine Ordonnaß gibt Roberts einen Brief, nach-
dem er ihn überflogen, reicht er ihn Kittschener.)

Roberts:

Da lies!

Kittschener (liest):

(„Leider ist meine gesamte Kavallerie durch Tod
und Krankheit der Pferde so dezimiert, daß ich den
befohlenen Ritt gegen Dewett nicht unternehmen darf.
General W. French.“)

(Stampft):

Kein Hafer, kein Heu, kein Roß und kein Mensch!
S'ist immer die traunige Melodei
Beim scharfen Ritte auf Kimberley
Ging alles zum Teufel dem Esel, dem French!
Ja ändern können daran wir kein Jota
Und Tausende sing uns auch ab der Dewett,
Den Anschein gewinnt es, als ob er noch „mehr“ wett“,
In Front und Flanken bedroht uns der Botha!

Roberts (dem Kittschener leise in's Ohr):

„Wie wär's wenn wir Frieden schloßen?“ Das
„Souper“ ist doch längst kalt!

(Beide blicken einander lange an, unterdessen fällt
der Vorhang.)

Die heuchelnden Futterneider.

(Zum „rüden“ Ton zwischen deutscher und englischer Presse.)

Wenn ein Rüdenpaar sich beißt,
Handelt es sonst sich nur um Knochen —
Über der deutsche Kettenhund
Hat weltpolitisches Fleisch gar gerochen!
Swar das Fleisch hängt dem englischen Bullenbeißer
In „Schlappen“ zunächst nur vom eigenen Bein —
Über die deutschen Köter bellen:
„Um Knochen raufen ist immer gemein!“ —

Die gelehrigen Zöpfe.

Die Chinesen sind seit den „Pachtungen“ doch schon fabelhaft von der
europäischen Kultur beleckt — das beweist die Zunahme ihres Bundes der
„Boyer“!

„Ja — man weiß nur nicht recht genau, haben sie es von den Eng-
ländern abgeguckt oder von den Deutschen?“

„Von deren „gepanzelter Faust“? Na — jedenfalls haben sie begriffen,
daß bei beiden jetzt nur das Faustrecht gilt!“ — — —

D' Annunzio u. s. w.

Meteore steigen am politischen Himmel auf —
Die Dichter und die Denker kehren aus weltfernen Kreisen!
Der Astronom weiß wohl zu deuten seiner Sterne Lauf —
Und daß auf Revolutionen stets die Meteore weisen. —

Verfehlte Hoffnung.

Wenn die deutsche Linke mit samt der deutschen Kunst und der Masse des
Volkes gegen reaktionäre Geseßentwürfe wie lex Heinze, Fleischbeschau, Waren-
haussteuer u. und deren Verschärfungen durch die Rechtsparteien Schutz und
Veto von den Regierungen erwartet, so heißt das im Redaktions-Hoch-
sommer ein Abstoßen von Feigenblättern vom — Feigenbaum hoffen!

Kassen-Ebbe und -Flut in Permanenz.

Kriegsanleihen an der Chemsse
Dieses Jahr so peu à peu —
Ach, mir thun die hohen Zinsen
Lang schon im leeren Beutel weh!
Doch die nächsten Jahre kommen
flottenpumpe an der Spree —
Und der Zinsfuß muß immer noch steigen
Und schwell'n jedes — volle Portemonnaie!

Kuh-Gehirne.

Während der lex Heinze-Debatten sprach auch ein bekannter Centrums-
mann (Gröber) von dem Maler Gabriel Max als dem „hervorragenden Re-
präsentanten deutscher Gelehrsamkeit“!

Das kommt eben von dem oftten Kuhhandel — ein so angefirengtes
Gehirn geht so in diesem Milieu auf, daß auch Kunst und Wissenschaft
ihm nur zu „Kraut und Rüben“ werden und es dieselben auch wie Kraut
und Rüben durcheinanderwirft — — —

Der verlumpte „Stamm“ der Ungelsachsen.

Da seitens der deutschen Künstler ein Protest-Sturm erbraust,
Und ihre Größten frei öffentlich gesprochen.
Sind die Dresdner Kollegen „auf Einladung“ zusammengetrochen
Und haben eine Bittschrift protestierend zusammengelaust!
Sie dann wie Pudel unterhänigt der Regierung apportiert
Und damit sich „oben“ als „vornehme“ Clique angeschmiert!
Und das sind die Enkel von einem Witwfind,
Von Hengist und Horsa, die einst England erobert —
Kriecherseelen, an Mannesmark ausgepowert,
Wie sie gäng und gäbe in einem Muster-Polizeistaat sind! —